

Architektur ist eine Ordnungsdizziplin. Einerseits. Andererseits prallen in der Architektur, speziell im urbanen Raum, auch immer wieder unterschiedliche Positionen, Interessen, Haltungen aufeinander. Und das ist auch ganz richtig so, argumentiert die Architekturtheoretikerin Tatjana Schneider in diesem Essay. Es geht darum, Kontroversen zulassen, Unterschiedlichkeiten herauszuarbeiten, andere Öffentlichkeiten und Zugänglichkeiten aufzustellen. Nur so könnten Schließung und Abschottung verhindert werden – und damit, frei nach Jane Jacobs, der Tod aller Städte.

„We must not overlook the fact that dealing with planning means dealing with collective processes of decision-making“, notierte der Schweizer Soziologe und Planungstheoretiker Lucius Burckhardt in einem Text, überschrieben mit den Worten ‚Who plans the planning?‘ (Burckhardt 1974: 90). Worauf Burckhardts immer noch so aktueller Text verweist, ist die Tatsache, dass Planung kein einfaches Unterfangen ist und auch kein unkongroverses. Trotzdem – trotz unausweichlicher, häufig unvereinbarer, Konflikte zwischen technokratischen und mensch-zentrierten, ökonomischen sowie sozio-kulturellen und ökologischen Interessen – scheinen heutige Planungsverfahren und Diskussionen ob der Produktion von Stadt und Architektur vermehrt auf Konsensfindung zwischen unterschiedlichsten Parteien ausgerichtet zu werden: Ziel ist es immer „to get everyone on board“. Konsens wird als primäres, als einziges Ziel erklärt.

Der kleinste Gemeinsame Nenner

Doch das ist, wie dieser Text ausführen wird, sowohl auf planerischer wie auch auf gesellschaftspolitischer Ebene eine Sackgasse. Das folgende Narrativ richtet sich gegen ein Verständnis von Planung als Praxis von Koproduktion, die einzig darauf ausgelegt ist, den kleinsten gemeinsamen Nenner zu finden. Stattdessen, so mein Plädoyer, gilt es, Methoden, Mittel und Wege zu etablieren, die Kontroversen zulassen, Unterschiedlichkeiten herausarbeiten, andere Öffentlichkeiten und Zugänglichkeiten aufstellen sowie Möglichkeiten offenhalten. Divergente Positionen müssen kontinuierlich ausgetragen werden, um Schließung, Abschottung und zu große Ordnung – den, frei nach Jane Jacobs, Tod aller Städte – kategorisch zu verhindern.